

**kommunalpolitisches
forum**



Land Brandenburg e.V.

DOPPIK
Stand der Arbeit in den
Modellkommunen.
Welche Erfahrungen lassen sich
bereits jetzt verallgemeinern?
Handreichung zum kommunalpolitischen Tag
Vom 25. März 2006

kommunal- aktuell
02-06

Mai 2006

Impressum

Herausgeber: kommunalpolitisches forum Land Brandenburg e.V.
Kontakt: Geschäftsstelle, Heinrichsdorfer Str. 8, 16321 Bernau;
Tel./Fax.: 03338/459293-94; 459295
e-mail: kf-land-brandenburg-ev@gmx.de
www. kf-land-brandenburg.de
V. i S.d.P.: Steffen Friedrich
Redaktionsschluss: April 2006

DOPPIK – Stand der Arbeit in den Modellgemeinden – Welche Erfahrungen lassen sich bereits jetzt verallgemeinern?

Die Doppelte Buchführung in Konten – DOPPIK setzt sich durch. In den Ländern Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt wurde das Gesetzgebungsverfahren zur Reform des Gemeindehaushaltsrechts bereits beschlossen. Seit April 2005 führen 8 Modellgemeinden in Brandenburg die DOPPIK ein. Bis 2009 sollen in Brandenburg die Voraussetzungen für die Einführung im Land gegeben sein.

Wie ist der Stand der Umsetzung in den einzelnen Modellgemeinden? Welche Erfahrungen lassen sich verallgemeinern? Welche Probleme in der Erprobung vor Ort und bei der Anwendung der vorgeschlagenen gesetzlichen Regelungsentwürfe sind erkennbar und müssen gelöst werden?

Zu diesen Fragen fand am 25. März 2006 im Potsdamer Landtag ein kommunalpolitischer Tag statt. Bereits zum dritten Mal organisierte das kommunalpolitische forum Land Brandenburg e. V. diesen Erfahrungsaustausch, auf dem Vertreter der Modellgemeinden Königs Wusterhausen, Landkreis Dahme-Spree, Gemeinde Boitzenburger Land und des Ministeriums zu Wort kamen, deren Präsentationen wir in diesem communal-aktuell veröffentlichen.

Kommunalpolitisches Forum

Kommunalpolitischer Tag 25.03.2006



Stadt Königs Wusterhausen

- ca. 33.159 Einwohner (20.03.2006)
- seit 2003 mit 7 Ortsteilen
- 286 Mitarbeiter, davon ca. 120 in der Kernverwaltung
- seit 1. April 2005, neue Struktur; BGM und 5 Ämter
- 264 km Straßen
- 13 Kitas und 9 Schulen



**1. Doppischer Haushalt 2006
Stadt Königs Wusterhausen**

Ergebnishaushalt und
mittelfristige Ergebnisplanung

Finanzhaushalt und
mittelfristige Finanzplanung

Kommunalpolitisches Forum

Kommunalpolitischer Tag 25.03.2006



Leitfaden:

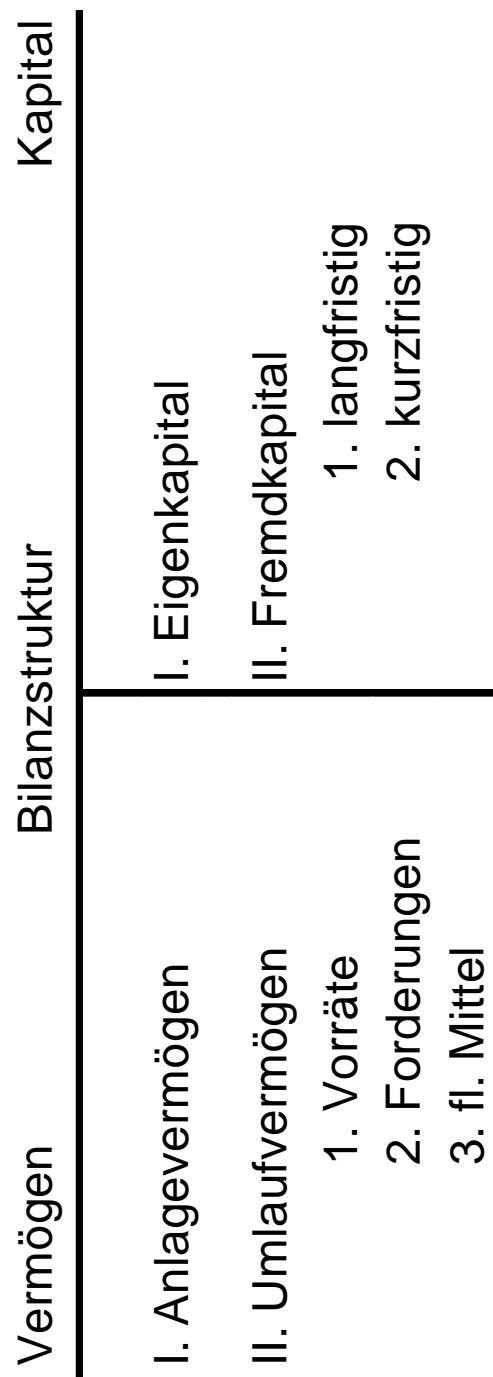
- Die Bilanz
- Erste Ergebnisse
- Qualifikation & Transparenz

Königs Wusterhausen soll eine ...

- bürgerfreundliche**
- leistungsorientierte**
- effektiv arbeitende**

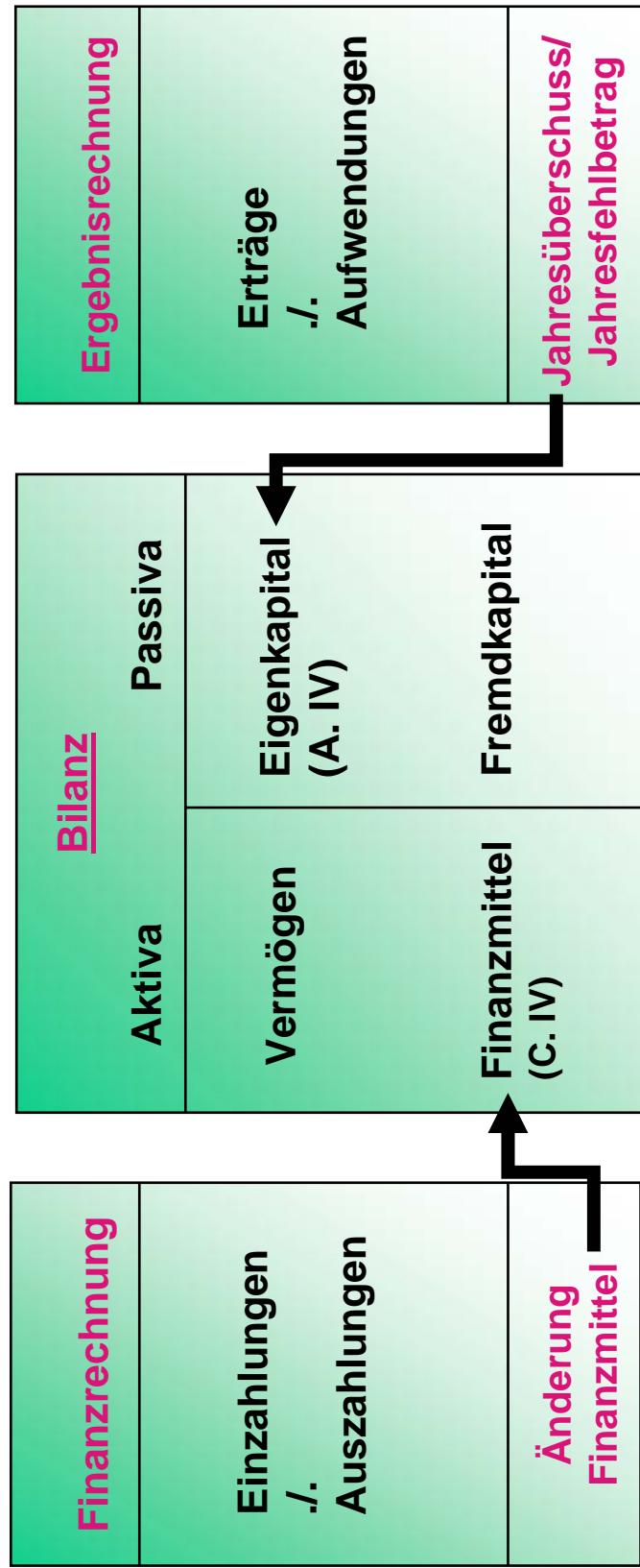
... Verwaltung werden

Vereinfachter Aufbau einer Bilanz



Wie ist das Kapital angelegt? Woher stammt das Kapital?

Drei-Komponenten-System



Arbeitsstand: 20.03.2006

Unbewegliches Anlagevermögen, Liegenschaften (1)

- Erfassung des Grund und Bodens von ca. 3.750 Flurstücken
- vollständig erfasst und entspr. der Nutzung zugeordnet
- Wert ca. 37 Mio. €
- Gräben, Unland und Wald nach Bewertungsrichtlinie bewertet
- ca. 200 Objekte in Rechtsträgerschaft sind bewertet worden
- Problem der Bewertung bei Deponien
- Erfassung von ca. 160 Erbbaurechtsverträgen
- Bauland, Rohbau land und Wohnhäuser erfasst, noch nicht (100%) bewertet

Arbeitsstand: 20.03.2006

Unbewegliches Anlagevermögen, Straßen (2a)

- Zustandsbewertung, Flächenberechnung u. Bewertung der Abschnitte durch SG Tiefbau
- Übernahme der Daten in's Polygis
 - Ortstafeln: 72
 - Verkehrszeichen: 2.624
 - Straßennamensschilder: 1.705
 - Straßenlaternen: 5.119
 - Brücken: 28
 - Straßen 267 km
 - Baume: 12.916

Arbeitsstand: 20.03.2006

Unbewegliches Anlagevermögen, Straßen (2b)

- bisher übernommen, berechnet und bewertet sind Straßen der Ortsteile
- technisch bereits komplett umgesetzt (außer 2 OT)
 - Wert: 30,3 Mio. €
 - Abschluss Ermittlung der Vergleichspreise für Mobiliar und Straßen
 - Wert der Straßenbäume ca.: 5 Mio. EUR (Festwert 2,5 Mio. EUR)

Arbeitsstand: 20.03.2006

Unbewegliches Anlagevermögen, Gebäude (3)

- Erfassung d. Ausstattungsstandards & BGF & Reparaturrückstau bei ca. 104 Gebäuden (Schulen, Kita, Sportanlagen, Bürgerhäuser ...)
- Erfassung der Herstellungskosten (nach 1990 errichtet)
- Bewertung der Gebäude (vor 1990)
- Probleme: definieren der Restnutzungsdauer
- Wert insgesamt nur der Gebäude ca. 54 Mio. € (+ 7 Mio. €)
- Anlagen im Bau: 2,5 Mio. €

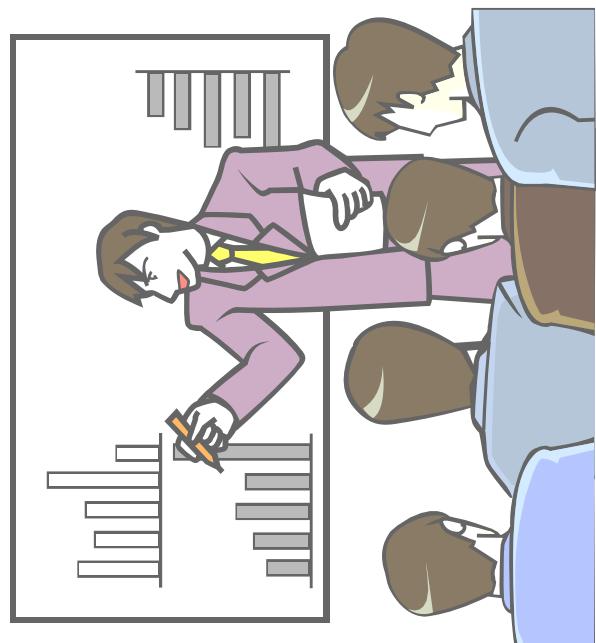


Arbeitsstand: 20.03.2006

Bewegliches Anlagevermögen (4)

- Ersterfassung der Inventarobjekte durch 2 MA
- insgesamt 193 Objekte zu erfassen → davon über 90% erfasst
- Wert ca. 8,03 Mio. EUR,
- Stückzahl: 38.312 (vom Stuhl bis zum Feuerwehrfahrzeug)
- Inventarobjekte erhalten Barcodeetiketten → Erleichterung bei der Inventur
- verlegte Stichtagsinventur war Jan./Feb. 2006

Qualifikation & Transparenz



Teilprojekt Vermögen, Bilanz

- Vermögenserfassung und Bewertung
- Erstellen einer Eröffnungsbilanz
- Erstellen einer konsolidierten Gesamtbilanz

D O P P I C H T I G K

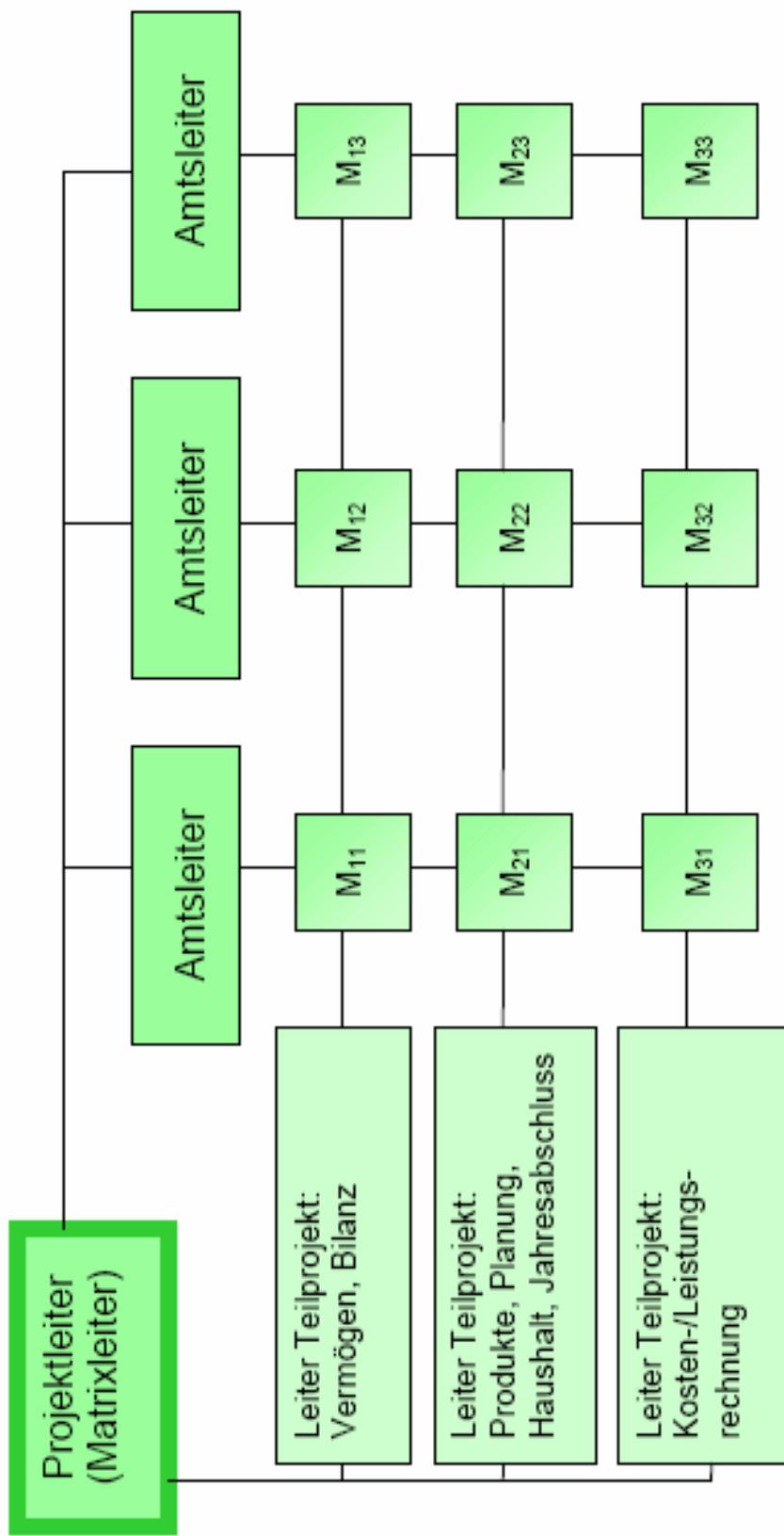
Teilprojekt Produkte, Planung, Haushalt, Jahresabschluss

- Produktbildung, Aufstellung eines doppischen Haushalts, Budgetierung
- Bewirtschaftung des doppischen Haushalts
- Erstellen des doppischen Jahresabschlusses
- Zusammensetzen mit der Haushaltaufsicht

Teilprojekt Kosten- und Leistungsrechnung

- Aufbau einer Kosten- und Leistungsrechnung

Projektorganisation Matrixorganisation



Kommunalpolitisches Forum

Kommunalpolitischer Tag 25.03.2006



Zielgruppen

Zielgruppen Qualifizierung Neues Rechnungswesens

Mitglieder der Projektgruppe zur Einführung des Neuen Rechnungswesens:

Fortbildungsziele: Anwendung des Neuen kommunalen Rechnungswesens (Doppik, Kosten und Leistungsrechnung) beherrschend und deren Vermittlung

Politik	Führungskräfte	Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen mit Arbeitsschwer- punkt Finanzen	Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen
<ul style="list-style-type: none">- Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung- Ausschussmitglieder- Sachkundige Einwohner	<ul style="list-style-type: none">- Bürgermeister- Amtsleiter/innen- Sachgebietsträger/innen	<ul style="list-style-type: none">- Mitarbeiter/innen Finanzen- Haushaltssachbearbeiter/innen	<p>Fortbildungsziele: Grundkenntnissen aneignen</p>

Fortbildungsziele:
Deckung des Informationsbedarfes hinsichtlich der politischen Steuerung

Fortbildungsziele:
Grundlagen für die Einführung des neuen Haushalt- und Rechnungswesens aneignen

Fortbildungsziele:
Sichere Anwendung des Neuen Haushalt- und Rechnungswesens (Doppik, Kosten- und Leistungsrechnung)

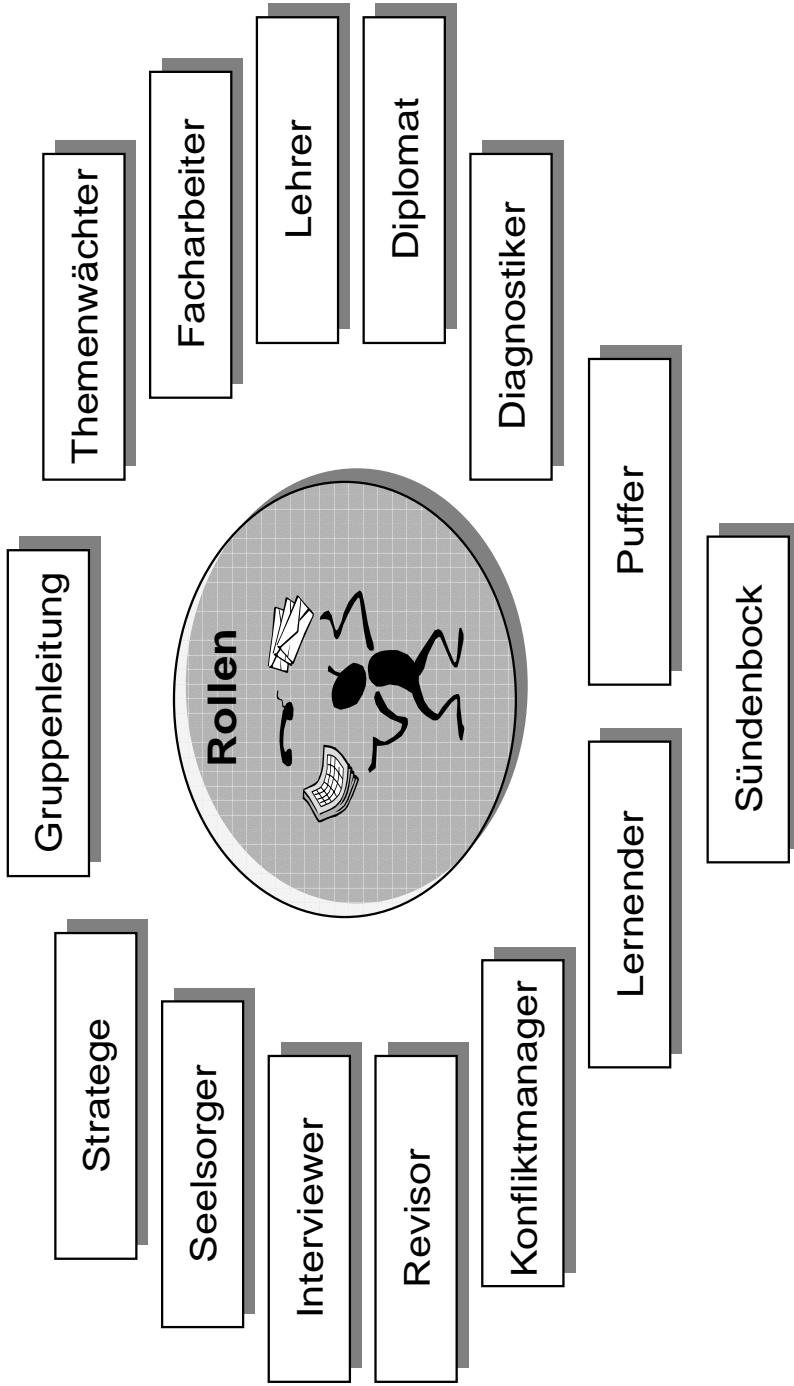
Die Qualifizierung – die Verwaltungsleitung

- Grundkurs im allg. doppischen Rechnungswesen
 - mind. 4 Tage (von externem Dozenten)
- während der Einführungsphase / des Projektes sollte mindestens monatlich der Projektleiter seine AL-Kollegen
 - in Kenntnis setzen über den Ist-Stand
 - Termine abfragen
- Ziele überprüfen und neu abstimmen (zentrales Rechnungswesen)
- Begriffe abstimmen
- erklären: Warum derzeit diese Aktivitäten unbedingt notwendig sind?
- Bedürfnisse abfragen

Die Qualifizierung – die/der Projektleiter(in)

- nach Möglichkeit Betriebswirt, Ökonom
- er/sie ist der entscheidende Punkt, von dem alles abhängt
- Kombination Kämmerer = Projektleiter ist zu empfehlen
- kann nur gut Arbeiten, wenn sehr gute Teilprojektleiter vorhanden sind
- muss volle Unterstützung vom Verwaltungsleiter haben

Rolle und Funktion des Projektleiters



Die Qualifizierung – die Projektgruppe

- nach Möglichkeit Betriebswirte, Ökonomen, Finanzfachleute einbinden dadurch kann auf Grundkenntnisse zurück gegriffen werden
- je Verwaltung/Finanzen müssen mindestens 2 bis 3 Mitarbeiter zu BUCHHALTERN ausgebildet werden (bis 15-20.000 Einwohner)
- 1-2 Mitarbeiter müssen Bilanzbuchhalterausbildung erhalten
- alle Mitglieder sollten möglichst vor Beginn des Projektes mehrere Weiterbildungsveranstaltungen erhalten
- wichtig: alle Mitglieder der Projektgruppe immer wieder auf den gleichen Wissensstand bringen, ist Aufgabe des Projektleiters
- zu den Sitzungen alle Fachämter einladen

Die Qualifizierung – die Mitarbeiter der Fachämter

- allgemeine Informationen
- permanente Transparenz
- Aufpassen, dass es keine „Geheim“operation wird
- Mitarbeiterversammlungen
- Mitarbeiter“briefe“
- Infoveranstaltungen/Schulungen für jedes Fachamt separat
- Verfahrensweise im direkten Kontakt miteinander abstimmen

Kommunalpolitisches Forum

Kommunalpolitischer Tag 25.03.2006



Kommunikation

Mitarbeiterbrief



Auszug ...

Mitarbeiterbrief

Jahrgang 1, Nr. 1, vom 17.8.2005

Doppik: Der Blick aufs große Ganze

Stadt ist Doppik-Modellkommune/Einführung zentrale Finanzbuchhaltung zum 31.8.

Wir sind Modellkommune, die Doppik kommt und wir führen eine zentrale Finanzbuchhaltung ein. Soviel hat sich „rum gesprochen“. Das weiß fast jeder im Haus. Im Intranet gibt es einen Menüpunkt mit Material dazu und darüber, auch zwei Info-Briefe „Neues Rechnungswesen“ wurden im Haus verschickt. Aber mal ehrlich, wer versteht schon, um was es da eigentlich geht? Allein das Wort „Doppik“ hört sich ja schon merkwürdig an.

„Doppik“ ist ein Kunstwort, eine Abkürzung und steht für: „Doppelte Buchführung in Konten“. Sie ist das passende Gegenüber zum bisher angewandten Rechnungswesen, der „Kameralistik“.

sturz gemacht. Wer nur Ausgaben und Einnahmen aufschreibt, hat letztlich keinen Durchblick, wie die Lage wirklich aussieht, wie viel Vermögen, Eigentum die Stadt hat - von Gebäuden über Straßen bis zum Feuerwehrloßschlag. Nach dieser Inventur folgt eine Bewertung, was die einzelnen SachenWert sind. Am Ende steht eine so genannte Eröffnungsbilanz, also die ungemeine Wahrheit, wie es der Stadt

geht. Parallel dazu werden Produkte gebildet. Wenn man so will, werden alle Aufgaben, die die Stadt erbringt, thematisch gebündelt. Das kann die Schulbildung sein, Kitas oder die Feuerwehr. Anschließend ordnet man diesen Produkten die ein-

führung verlangt gerade hier eine andere Qualität. Außerdem werden die einzelnen Sachgebiete und Fachämter entlastet und der mit der Umstellung verbundene Schultagsbedarf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trifft nicht ins Bodenlose aus.

Die Einrichtung der zentrale Finanzbuchhaltung hat ja bereits begonnen und soll bis 31. August abgeschlossen sein. Sie hat folgende Bereiche: Geschäfts- und Anlagenbuchhaltung.

Damit verbunden ist die organisatorischen Veränderungen im Belegdurchlauf für die Auftragserteilung und die Erstellung von Auszahlungs- bzw. Annahmeanordnung.

Die Qualifizierung – das Rechnungsprüfungsamt (RPA)

- zum Grundkurs im allg. doppischen Rechnungswesen gleich mit einladen
 - ◆ min. 4 Tage (von externem Dozenten)
 - ◆ Ziel: Abschluss als Finanzkauffrau/mann bzw. Bilanzbuchhalter
 - ◆ treten in Konkurrenz zu Wirtschaftsprüfern!
 - ◆ während der Einführungsphase / des Projektes sollte permanente Abstimmung/Einbeziehung stattfinden
 - ◆ Einbeziehung bei Übernahme von Daten aus externen Softwareprodukten
 - stichprobenartige, begleitende Prüfung der Übernahmen
 - in Kenntnis setzen über den Ist-Stand

Die Qualifizierung – die Stadtverordneten/Gemeindevertreter

- Grundkurs über das Herangehen und über die Ziele des doppischen Rechnungswesens
 - möglichst mehrere Tage anbieten (von externen Dozenten)
 - während der Einführungsphase/des Projektes sollte der Finanz-/Haushaltsausschuss permanent über den Arbeitsstand informiert werden
- separat das Produktbuch beschließen
- Bedürfnisse abfragen
 - am neuen vorliegenden Finanz- u. Ergebnisplan den Umgang miteinander an praktischen Fällen anbieten und üben

Die Qualifizierung – Fazit

- Ausbildung zum Finanz- bzw. zum Bilanzbuchhalter müssen umgehend noch in diesem Jahr (2006) von den Instituten, Akademien etc... angeboten werden
- den Verwaltungen muss verständlich gemacht werden, dass die Umstellung auf ein neues Rechnungswesen mindestens 3 Jahre in Anspruch nehmen wird- nach dem „Startschuss“
- Kopieren von Modellgemeinden, anderen Ländern etc... ist nur zu ca. 40% möglich, das heißt der Hauptanteil der Arbeit muss jede Kommune/Landkreis selbst leisten
- die Verwaltungsleitung muss wissen, diese Umstellung ist nicht „nebenbei“ zu erledigen bzw. zu bekommen.

Die Qualifizierung – Fazit

- Finanzielle Mittel sind jetzt bereit zu stellen
 - ★ Fort- und Ausbildung
 - ★ Software
 - ★ externe Berater
- **ES IST KEINE ZEIT ZU VERLIEREN!**
- **BEGINNEN SIE MORGEN**

Fazit:

Wir brauchen

Das Neue Rechnungswesen

mit den wesentlichen Bestandteilen

- Ergebnis- & Finanzrechnung
- Produkte
- Kosten- und Leistungsrechnung (KLR)

Kommunalpolitisches Forum

Kommunalpolitischer Tag 25.03.2006



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

**Bei Fragen stehe ich gern zur
Verfügung**

Joern.perlick@stadt-kw.brandenburg.de



**Landkreis
Dahme-Spreewald**

Modellprojekt LDS

komunalpolitischer Tag

„DOPPIK - Stand der Arbeit in den Modellkommunen“

Von der Strategieplanung zum strategischen Programm – das Haushaltshaufstellungsverfahren des Landkreises Dahme-Spreewald



Potsdam, 25. März 2006

Landkreis Dahme-Spreewald

Herr Hunger, Frau Keil

Reutergasse 12

15907 Lübben (Spreewald)

Telefon: 03546/20 - 1330

Telefax: 03546/20 - 1336

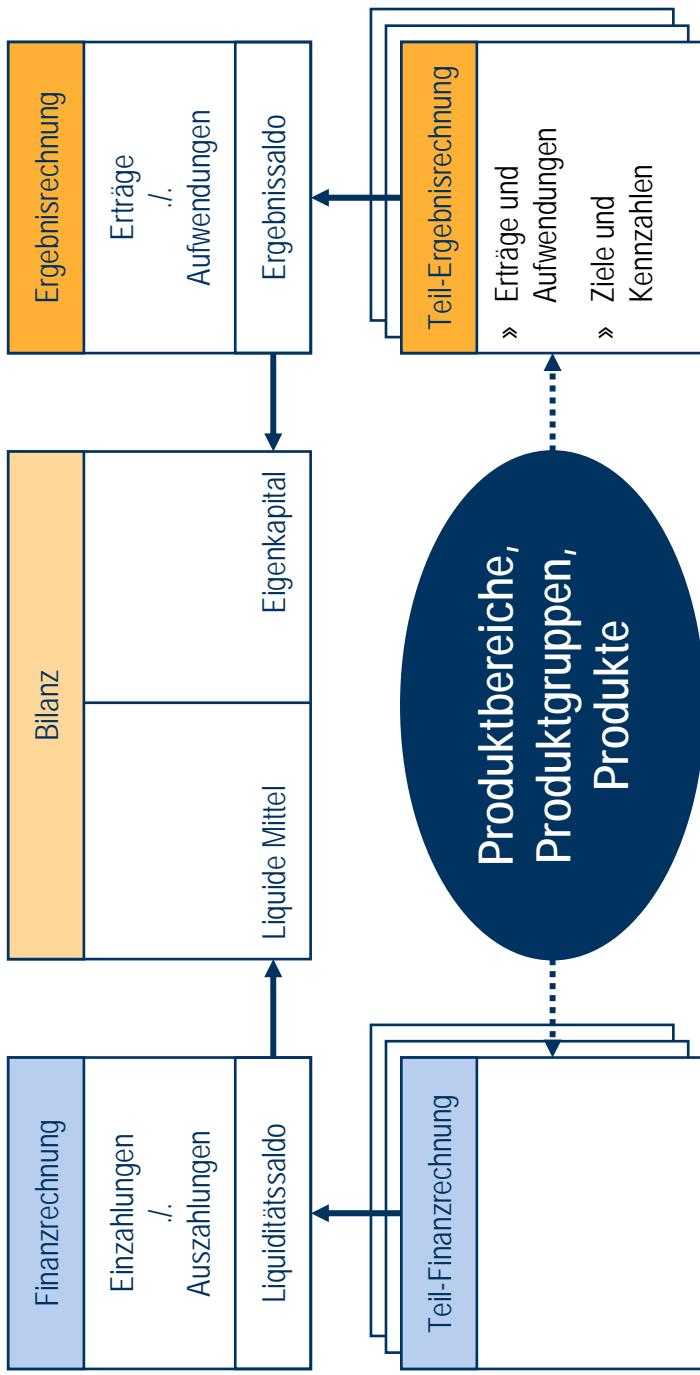
e-mail: judith.keil@dahme-spreewald.de





Das Drei-Komponenten-System

Systematische Verzahnung von Ergebnis-, Finanzrechnung und Bilanz





Landkreis Dahme-Spreewald

Aufbau des HH-Planes

doppik-kom-b

Ergebnishaushalt

- » Ordentliche Erträge und Aufwendungen (nicht produktbezogen)
- » Außerordentliche Erträge und Aufwendungen (nicht produktbezogen)

Finanzhaushalt

- » Ein- und Auszahlungen aus lfd. Verwaltungstätigkeit (nicht produktbezogen)
- » Ein- und Auszahlungen aus Investitionstätigkeit (nicht produktbezogen)
- » Ein- und Auszahlungen aus Finanzierungstätigkeit (nicht produktbezogen)

Teilhaushalte

- » Teilergebnishaushalt (produktbezogen^{*}, mit Zielen und Kennzahlen, inkl. interner Leistungsverrechnung)
- » Teilfinanzaushalt (produktbezogen^{*}, mit einzelnen Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen)

Anlagen

- » Vorbericht, Bilanz (Vorvorjahr), Gesamtabchluss (Vorvorjahr), Übersicht über Verpflichtungsermächtigungen, Übersicht über voraussichtliche Verbindlichkeiten, Rücklagen und Rückstellungen, Stellenplan, mf. Ergebnis- und Finanzplanung mit Investitionsprogramm, Übersicht über die Budgets, Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse der Sondervermögen, Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse der Unternehmen und Einrichtungen mit mehr als 50%iger Beteiligung des Landkreises

Haushaltssicherungskonzept (ggf.)

- Gliederung nach Produktbereichen gemäß Landesvorgabe (Zusammenfassung von Produktbereichen oder Aufteilung von Produktbereichen nach Produktgruppen auf mehrere Teilhaushalte sowie „produktorientiert nach örtlicher Organisation“ – mit Gliederung nach landeseinheitlichem Produktrahmen – möglich)

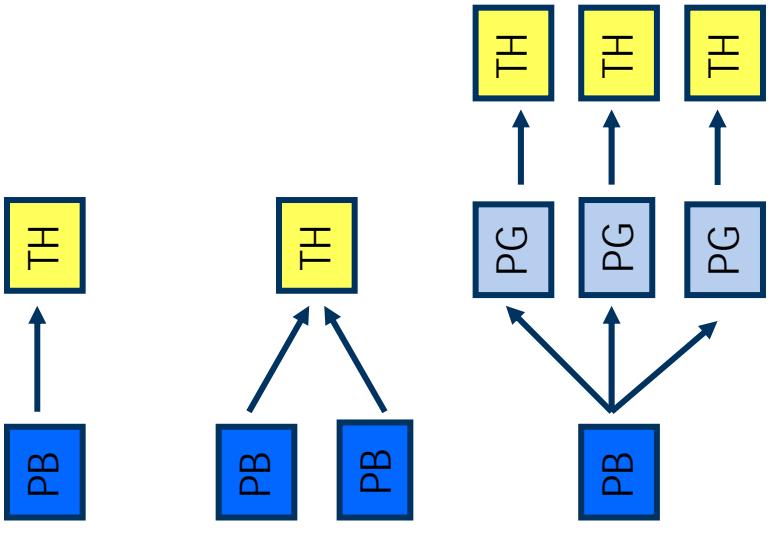


Landkreis Dahme-Spreewald

Bildung von Teilhaushalten

Mögliche Teilhaushalte nach § 4 Entwurf GemHV:

- » Ein Teilhaushalte entspricht einem Produktbereichen
- » Ein Teilhaushalte ist eine Zusammenfassung mehrerer Produktbereiche.
- » Ein Produktbereich wird nach Produktgruppen auf mehrere Teilhaushalt aufgeteilt.





Landkreis Dahme-Spreewald

Bildung von Teilhaushalten

Ein Teilhaushalt setzt sich aus mehreren Produkten zusammen und entspricht im wesentlichen den Produktgruppen. Der Teilhaushalt enthält alle Plandaten und ist die kleinste Planungsebene für den Haushaltsplan.

Teilhaushalt 4711: Schulträgeraufgaben

Teilergebnisplan (Aufwände und Erträge)	Teilfinanzplan (Aus- und Einzahlungen)
Ziele und wesentliche Kennzahlen der Produkte	Teil-Stellenplan
Beschreibung und Erläuterung	Investitionen und Verpflichtungsermächtigungen



Top-down-Verfahren:

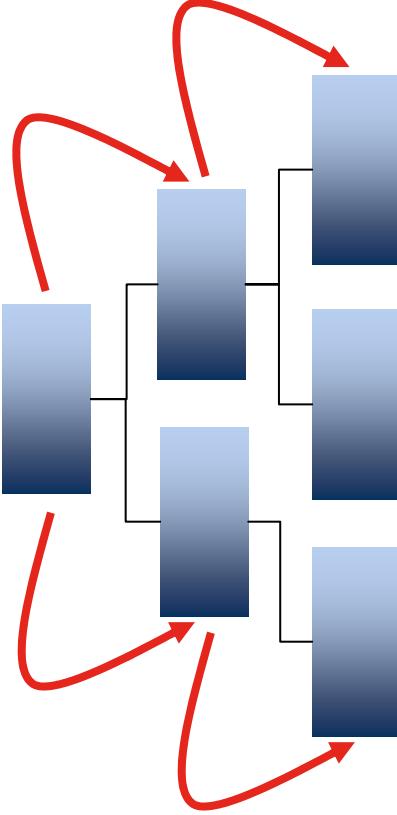
Im Rahmen der Top-Down-Planung werden die Haushaltspläne – über die Hierarchie – von oben nach unten erarbeitet.

Vorteile:

- » Starke Orientierung an den strategischen bzw. Gesamtzielen der Verwaltung
- » Klare Verantwortlichkeiten im Rahmen des Planungsprozesses

Nachteile:

- » Keine Berücksichtigung der Detailkenntnisse unterer Hierarchieebenen
- » Geringe Motivationswirkung für die unteren Hierarchieebenen





Bottom-up-Verfahren:

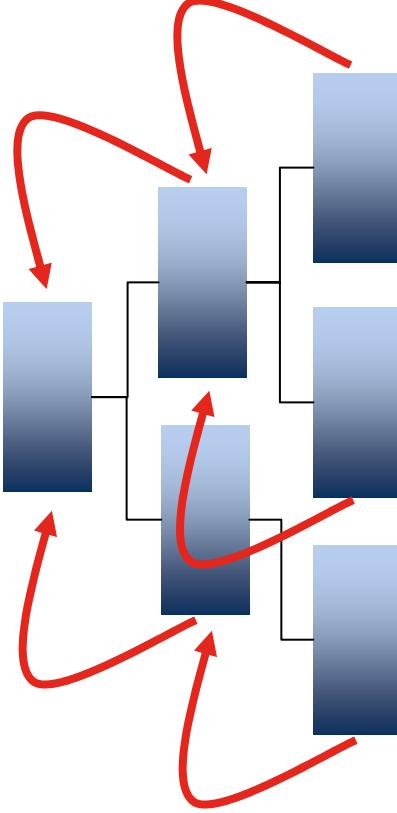
Im Rahmen des Bottom-up-Verfahrens werden die Teilpläne der unteren Hierarchieebenen auf der jeweils höheren Ebene zusammengefasst, koordiniert und an die nächst höhere Ebene weitergeleitet.

Vorteile:

- » Optimale Nutzung der in der Verwaltung vorhandenen Planungsinformationen
- » Hohe Akzeptanz der Ergebnisse auf den unteren Hierarchieebenen

Nachteile:

- » Geringe Koordinationsmöglichkeit im Rahmen der Haushaltsplanung
- » Geringe Ausrichtung der Haushaltsplanung an den Gesamtzielen der Verwaltung





Gegenstrom-Verfahren:

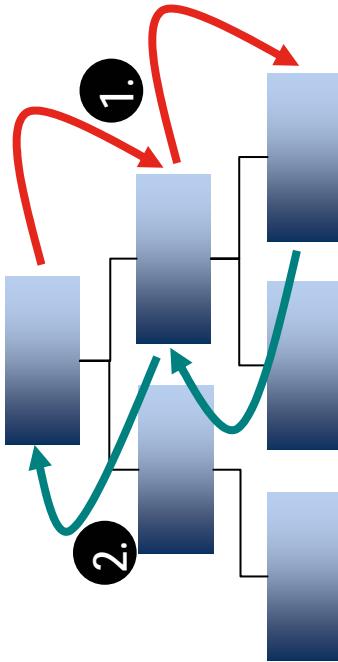
1. Beschluss eines strategischen mit Planungsvorgaben durch den Kreistag („top-down“)
2. Feiplanung durch die Fachämter („bottom-up“) und Erstellung des HH-Planentwurfes

Vorteile:

- » Orientierung der Haushaltsplanung an den Gesamtzielen der Verwaltung (stärkere Ergebnisorientierung)
- » Nutzung der Planungsinformationen der unteren Hierarchieebenen

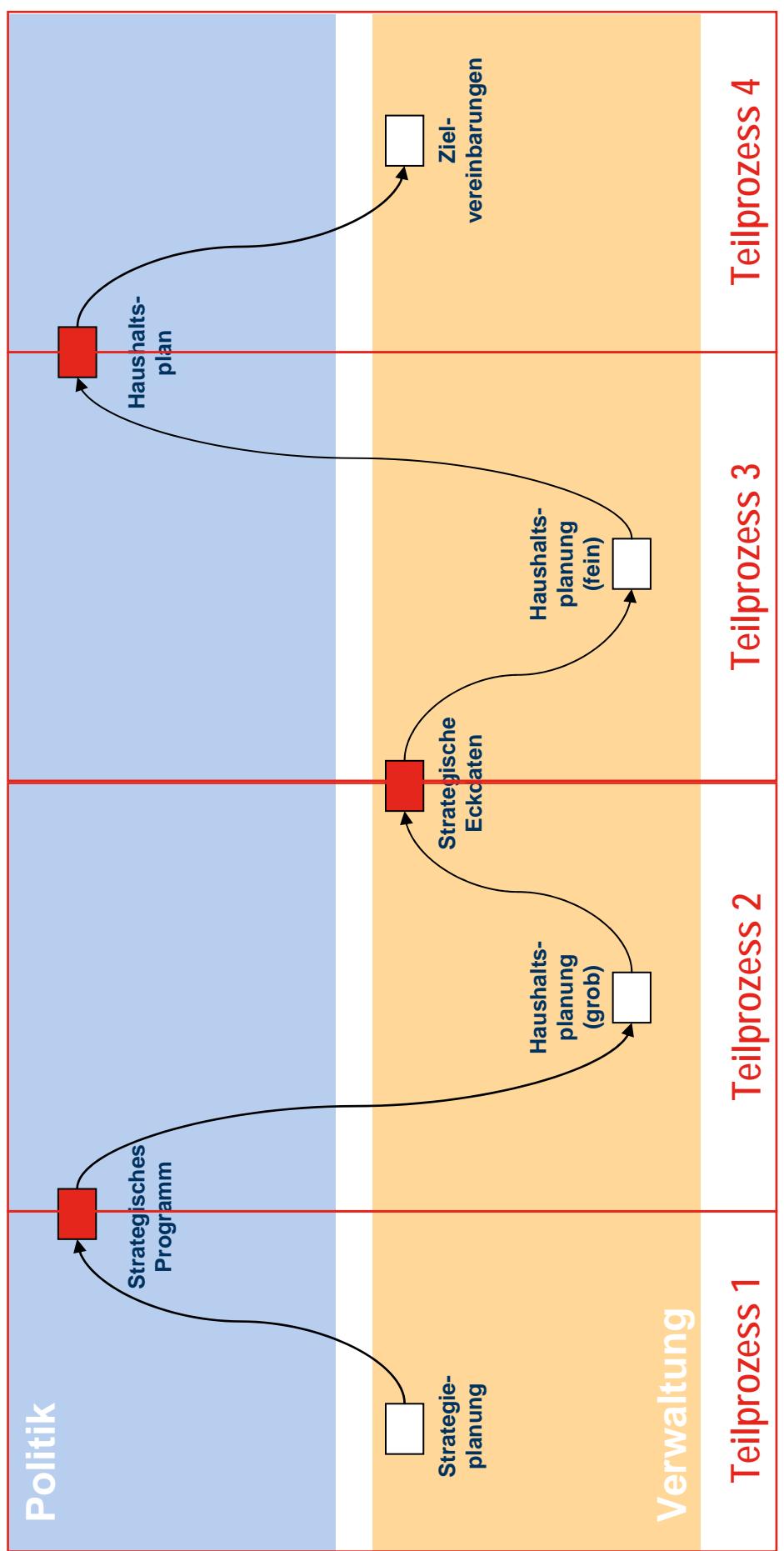
Nachteile:

- » Je nach Organisation des Planungsablaufes ggf. hoher Zeitaufwand (Durchführung mehrerer Planungsrunden)
- » Hohe formale Anforderungen an den Prozess (Einhaltung von Terminen!)





Gegenstromverfahren mit zwei Planungsrunden



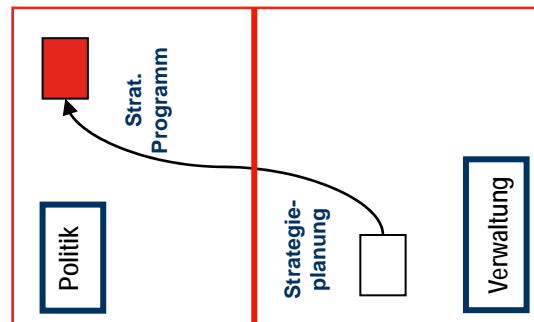


Ablaufschema

Teilprozess 1 „Von der Strategieplanung zum strategischen Programm“

Arbeitsschritte:

- » Darstellung der finanziellen Gesamtsituation der Verwaltung durch die Kämmerei auf der Grundlage des erstellten Jahresabschlusses und ggf. vorhandener Orientierungsdaten
- » Definition der strategischen Ziele und Maßnahmen auf Dezernatsebene
- » Diskussion in Dezernentenrunde und Erstellung eines Verwaltungsentwurfs für das strategische Programm
- » Diskussion des Verwaltungsentwurfs im Kreistag und seinen Ausschüssen
- » Verabschiedung des strategischen Programms

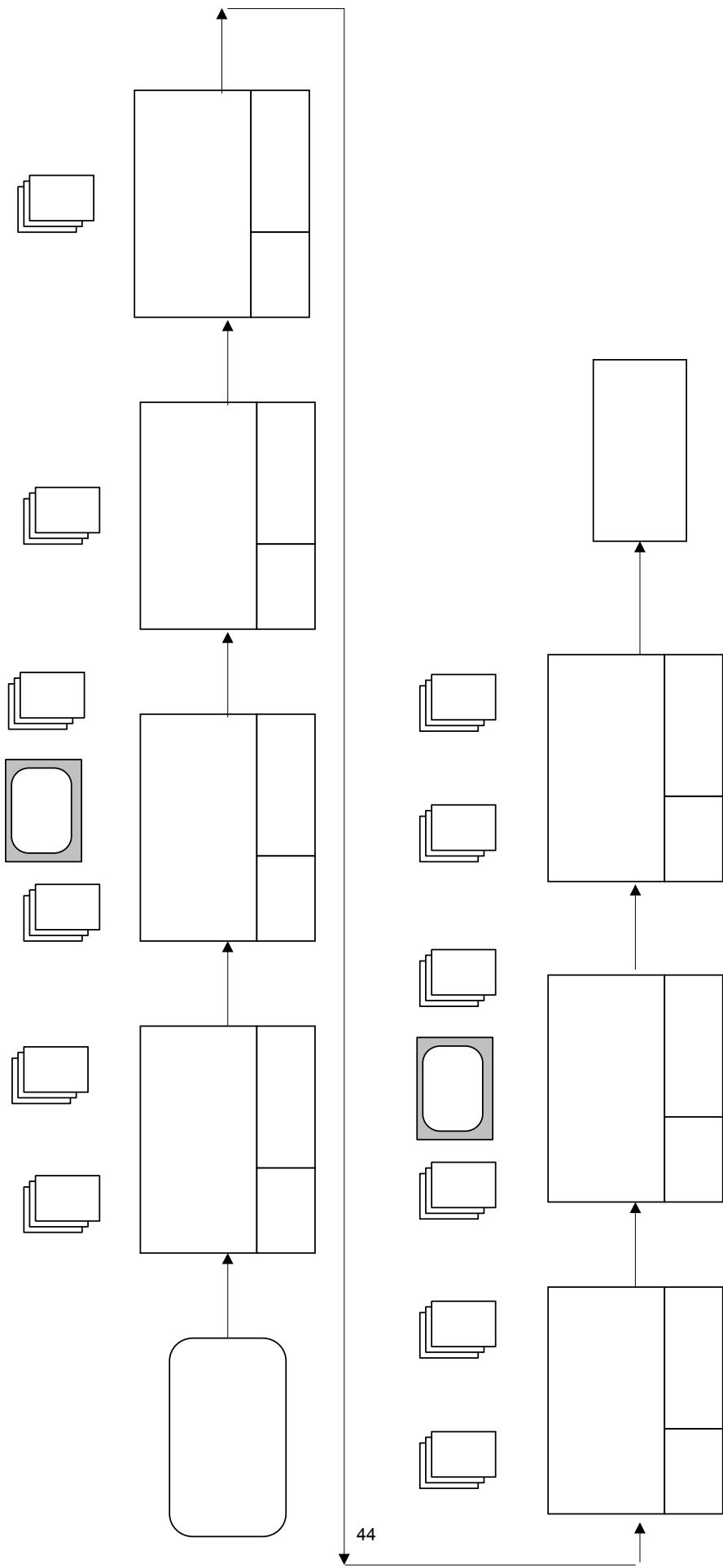


Ergebnis:

- » Strategisches Programm: Zusammenfassung der wichtigsten Ziele und Maßnahmen (welche Maßnahmen sollen in welchem finanziellen Umfang von der Verwaltung durchgeführt werden)



**Prozess der Haushaltsplanung
Teilprozess 1**



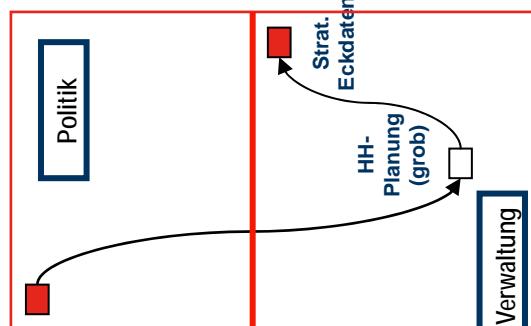


Ablaufschema

Teilprozess 2 „Vom strategischen Programm zu strategischen Eckdaten“

Arbeitsschritte:

- » Erstellung eines Aufstellungsroundschreibens (inkl. strategischem Programm und „globalen“ Haushaltsdaten) durch den Kämmerer
- » Durchführung der Investitionsplanung (inkl. Plan-Abschreibungslauf) auf Grundlage der Anforderungen des Strategischen Programms
- » Grobe Planung der Produkte durch Produktverantwortliche (inkl. FP) auf Grundlage der Anforderungen des Strategischen Programms
- » Verdichtung der Produktplanungen auf Teilhaushaltsebene
- » Erstellung des groben Gesamthaushaltes mit Teilplänen
- » Diskussion und Verabschiedung der strategischen Eckdaten in der Dezernentenrunde, ggf. Infovorlage an den Kreistag



Ergebnis:

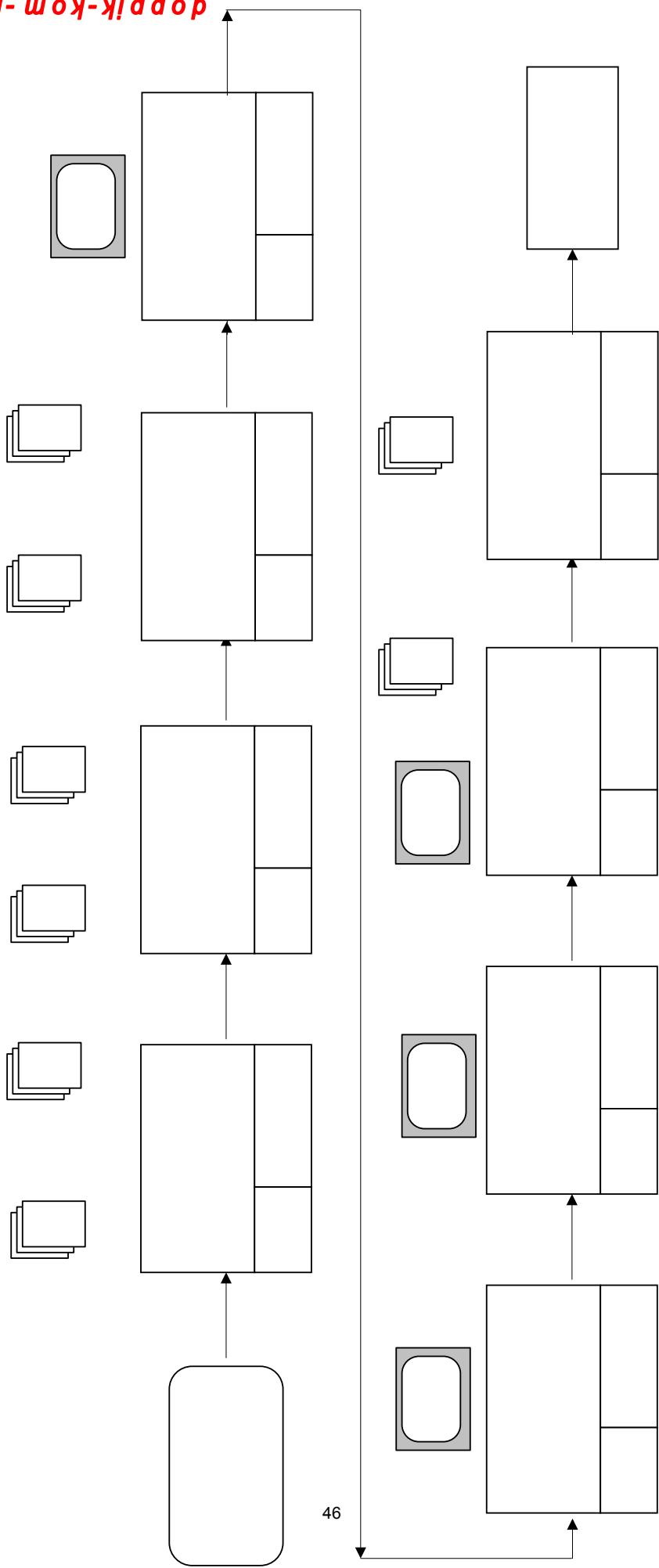
- » Strategische Eckdaten zu den Teilhaushalten (welche Maßnahmen sollen in welchem finanziellen Umfang von der Verwaltung durchgeführt werden)



*Landkreis
Dahme-Spreewald*

Prozess der Haushaltsplanung Teilprozess 2

dopplikom - qb



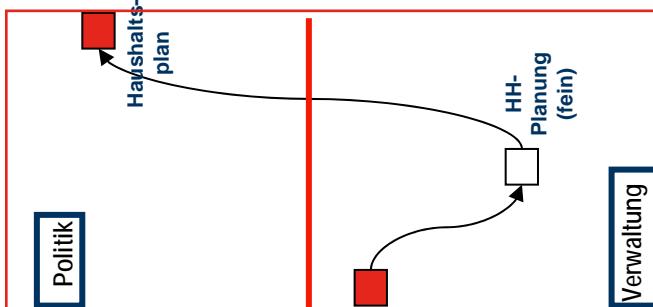


Ablaufschema

Teilprozess 3 „Von strategischen Eckdaten zum Haushaltsplan“

Arbeitsschritte:

- » Definition der Plan-Mengen und -Qualitäten für alle Produkte bzw. KTr.
- » Ermittlung der Plan-Kosten bzw. -Erlöse für alle Produkte bzw. KTr.
- » Zusammenführung der KLR-Daten (inkl. Durchführung der internen Leistungsverrechnungen [Plan-Verrechnungen])
- » Überleitung der Plan-Kosten und -Erlöse auf Plan-Aufwendungen und -Erträge bzw. Plan-Auszahlungen und -Einzahlungen sowie Aufstellung der Teilpläne
- » Zusammenführung der Teilpläne zum Ergebnis- bzw. Finanzplan (Aufstellung des Haushaltspfleanentwurfs)
- » Vergleich des Haushaltspfleanentwurfs mit den strategischen Eckdaten
- » Feststellung, Zuleitung, Bekanntmachung und Auslegung des Haushaltspfleanentwurfs
- » Beschlussfassung und Bekanntmachung des Haushaltspfleanes



Ergebnis:

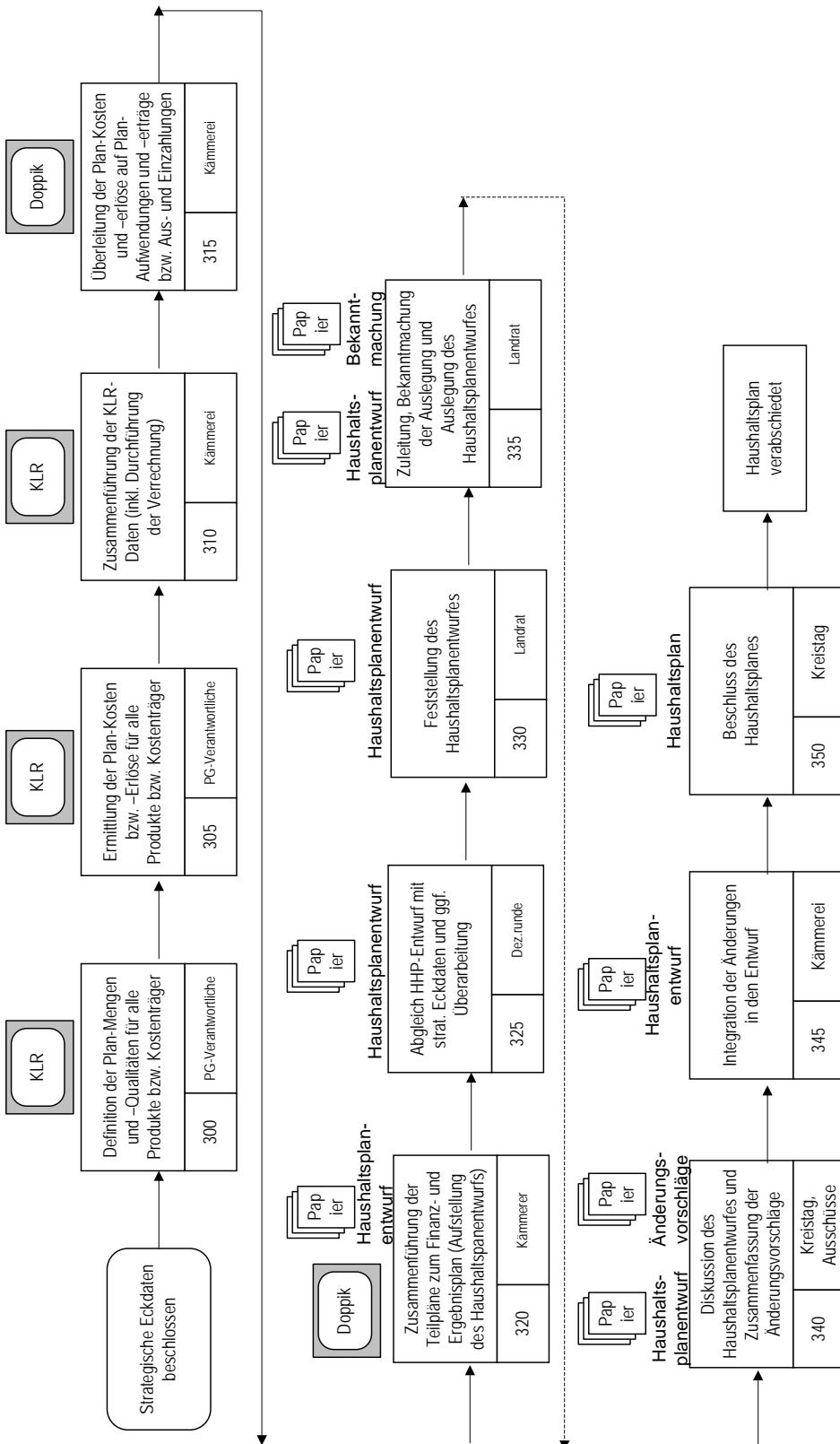
- » Haushaltspfleanentwurf zur Beschlussfassung im Kreistag

Landkreis Dahme-Spreewald



doppik-kom-b

Prozess der Haushaltsplanung Teilprozess 3





Teilprozess 4 „Vom Haushaltsplan zu Zielvereinbarungen“

Arbeitsschritte:

- » Abschluss von Zielvereinbarungen zwischen Landrat und Dezernenten
- » Abschluss von Zielvereinbarungen zwischen Dezernenten und AmtsleiterInnen
- » Abschluss von Zielvereinbarungen zwischen AmtsleiterInnen und SachgebietsleiterInnen (sofern produktverantwortlich)

Ergebnis:

- » Zielvereinbarungen mit den Produktverantwortlichen (Leistungsvereinbarung, Ressourcenvereinbarung, Berichterstattung, Nachverhandlungen, Sanktionen)

Gabriele Eberwein

Gemeinde Boitzenburger Land

4.270 Einwohner

$216 \text{ km}^2 = 19,7 \text{ EW/km}^2$

Weicher Übergang oder harter Schnitt

Gedanken zur Buchführung in der Gemeinde
Boitzenburger Land ab 01.01.2006

Ausgangspunkte

- Zentrale HÜL
(keine Haushaltssachbearbeiter in den Ämtern)
- Zentrale Hauptkasse, kaum Nebenkassen

Zukünftig

- Ehem. Zentrale HÜL übernimmt den kpl. Rechnungsdurchlauf und die KVV
- Alle Zahlungsvorgänge werden weiterhin in und über die Hauptkasse abgewickelt
- Alle entsprechenden Verbuchungen erfolgen mit dem Beleglauf ab 01.01.2006 doppisch

Warum kein Parallelbetrieb ?

- Mitarbeiter sind motiviert und haben schon andere „Scharfe Schnitte“ gemeistert.
Hier sei zu erwähnen: 2002 - Gemeindefusion, Euro-Umstellung, neues Haushaltssprogramm und neues Lohnprogramm incl. Integration in das HKR
- Aufgrund der Vorarbeiten kann man sich schon seit einiger Zeit parallel zu den kameralen Buchungen informieren, wie das entsprechende doppische Konto aussieht.

Warum kein Parallelbetrieb ?

- Mit den beteiligten Mitarbeitern ist über die Umstellung gesprochen worden und alle waren für einen sofortigen Buchungsumgang zur Doppik.
- Da nicht jedes kamerale Konto aufgrund der Produktbildungen 1:1 umsetzbar ist und es doch zu erheblichen Um-/Nachbuchungen kommen würde, sollen durch das doppische Buchen ab 01.01.06 Fehlerquellen ausgeschaltet werden.

Beispiele für „Doppelbuchungen“

- Bau Feuerwehrhaus : kameral 13000.94000 doppisch: 12600.096100 (Anlagen im Bau)
- Die Aktivierung erfolgt erst mit Bauabnahme und endgültiger Fertigstellung auf 12600.039200. Nach dem Zeitpunkt der Aktivierung sind auch die Abschreibungen zu berechnen.
- Wer überwacht die doppischen Umsetzungen, wenn kameral alles gebucht ist ?

Warum kein Parallelbetrieb ?

- Das Um-/und Nachbuchen birgt aber nicht nur Fehlerquellen, sondern ist auch Personalintensiv. Mit dem vorhandenen Personal ist jedoch auszukommen.
- Ab 01.01.07 ist dann sowieso nur noch doppisch zu buchen, also kann man im Interesse eines (innerhalb der Projektphase liegenden) Jahresabschlusses auch schon ab 2006 beginnen.
- Ein doppischer Jahresabschluss muss dafür zwingend schon ab 2006 möglich sein.
- Es bleibt zu hoffen, dass die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen dafür in 2006 geschaffen werden.

Voraussetzungen für den „harten Umstieg“

- Sorgfältige Projektplanung und ständige Einbindung aller Mitarbeiter in die Umsetzung ✓
- Einholen von Meinungen der Mitarbeiter außerhalb der unmittelbar am Projekt Beteiligten ✓
- Ständige Information und Diskussion mit den Politikern vor Ort und auch in den einzelnen Fachausschüssen ✓
- Sofortige Information der Fachabteilungen im Hause bei Produktänderungen und Budgetfestlegungen, sowie anderen Änderungen und Ergänzungen, die die Abteilungen betreffen ✓

Pro und Contra aus der Fachwelt

In der Zeitschrift:

Kommune 21 Ausgabe 09/2005
Seiten 22 und 23.

Notwendige Vorerarbeiten

- Produktplan
- Mappingtabellen
- Umstellungsmatrix
- Mit allen Fachämtern besprochen und durch die Kommunalpolitik beschlossen.
- Enge und ständig begleitende Zusammenarbeit mit der Kommunalaufsicht und dem RPA.

Umsetzung seit 01.01.06

- Die Gemeinde Boitzenburger Land bucht seit dem 11.01.2006 alles doppisch. Es erfolgten keine kameralen Buchungen mehr im Jahr 2006
- Gleichzeitig mit der Einführung der Doppik wurde die Kosten-/Leistungsrechnung aktiviert.
- Der Umstieg verlief relativ problemlos und auch die Kolleginnen der ehem. HÜL, jetzt GBH sowie ehem. Kasse, jetzt FiBu kommen mit der neuen Materie sehr gut zurecht.

Wichtige Arbeiten vor Umsetzung

- Verwahr- und Vorschusskonten möglichst gegen „0“ minimieren
- Kassenein- und -ausgabebeste klar abgrenzen und prüfen
- Sonstige Verbindlichkeiten/Forderungen (Bsp. Sicherungseinbehalte) mit den Fachämtern abklären
- Endgültiger Tagesschluss per 31.12. und Überprüfung der Bestände auf den Zahlwegen

Ebenfalls sehr wichtig:

- Information aller Mitarbeiter der Verwaltung über die Umstellung
- Begleitende Berichterstattungen vor den Gemeindevetretern über den Stand des Umstellungsprozesses.
- Erkennen, wo Programmfunctionen wesentliche Unterschiede aufweisen, bzw nicht mehr nutzbar sind. Sofort betreffende Mitarbeiter informieren und gegebenenfalls über Lösungen sprechen.
- Auf die Bündelung von Fragen bestehen, um nicht von vielen Kleinigkeiten überhäuft zu werden. Eine Person für die Organisation des Umstellungsprozesses benennen.

Welche Probleme werden gesehen

- Üpl./apl. Überwachung (besonders ehem. Vermögenshaushalt)
- Eventuelle Nachtragsplanung kameral
- Haushaltsaufsicht und RPA „hinken“ hinterher
- Organisationsstruktur der Verwaltung
- Blockaden einiger Mitarbeiter

Erkenntnisse nach dem „Sprung ins kalte Wasser“

Die am meisten und frühesten geforderten Mitarbeiter sollten evtl in individuellen Gesprächen motiviert werden und es muss ihnen die Angst vor dem Neuen genommen werden. Sie dürfen nie das Gefühl haben alleine gelassen zu sein. Ständiger Erfahrungsaustausch ist wichtig. Eine „Holperstrecke“ bleibt es, aber wir haben den Schritt nicht bereut.

Das normale Tagesgeschäft läuft gut. Probleme gibt es noch in der KLR-Zuordnung.

Doppik in Brandenburg: Stand der Einführung, Probleme und weitere Schritte

**Referat anlässlich des
kommunalpolitischen Tages – KPF –
am 25. März 2006 in Potsdam**

- Larissa Penzenstadler-Hennig - RL'in III/2 MI

Gliederung:

- I. Einführung
- II. Stand der Reformumsetzung
 - II.1. Ergebnisse des Modellvorhabens
 - II.2. Gesetzgebungsverfahren
- III. Herausforderungen an die kommunalen Mandatsträger
- IV. Fazit

I. Einführung

Die Doppik setzt sich in den Ländern durch:

- **Gesetzlich verabschiedet in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hessen, Sachsen-Anhalt**
- Die übrigen Länder bereiten die Einführung in 2007/2008 vor
- Erweiterte Kameralistik bei den Kommunen nicht mehr gefragt
- Auch die Länder gehen die Umstellung an. Das Land Brandenburg will bis 2009 die hierfür notwendigen Voraussetzungen schaffen.

II.1. Ergebnisse des Modellvorhabens

Pilotierung des doppischen Haushalts- und Rechnungswesens in den Modellkommunen nach einem vorgegebenen Arbeitsentwurf eines Rechtsrahmens

Ziel:

- Erprobung der Doppik in Kommunen unterschiedlicher Größe
- Praktische Erfahrungen für den flächendeckenden Umstellungsprozess und für das Regelwerk generieren
- Transparenz und kommunale Beteiligung in den Reformprozess implizieren

Boxenstop!

- Das Modellprojekt zeigt hohe Eigendynamik
- Vorzeigbare Zwischenergebnisse
- Brandenburgische Lösungen

a) Stand der Projektumsetzung

- Das Amt Gerswalde, die Gemeinde Boitzenburger Land sowie die Städte Nauen und Königs Wusterhausen stellen ihr Rechnungswesen im Wege eines „harten Umstiegs“ zum 01.01.2006 um.
- Die Gemeinde Legebruch und der LK Ostprignitz-Ruppin wenden im Jahr 2006 das Parallelverfahren (Nebeneinander von Döppik und Kameralistik) an.
- Alle 8 Modellkommunen (einschließlich der Landeshauptstadt Potsdam und des LK Dahme-Spreewald) wenden flächendeckend ab dem 01.01.2007 ausschließlich das doppische Haushaltsrecht an.

b) Fachliche Unterstützung

- Erarbeitung eines einheitlichen Musterproduktplanes für den Kreisangehörigen und den kreisfreien Raum sowie für die Landkreise
- Entwicklung einer Mapping-Matrix für die Überleitung der kameralen Haushaltstellen auf doppische Konten – Unterstützung des Aufbaus einer modernen Finanzbuchhaltung
- Vervollständigung der bisherigen Bewertungslösungen und Klärung wesentlicher Bilanzierungsfragen in Vorbereitung der kommunalen Eröffnungsbilanz

II.2. Gesetzgebungsverfahren

- Haushaltsmodernisierung - Teil einer umfassenden GO-Novelle
- Experimentierklausel für die GO Bbg. soll vorgezogen werden
- Gemeindehaushaltsverordnung Doppik – wird weiterentwickelt und um die Erprobungsergebnisse ergänzt
- Produkt- und Kontenrahmen werden den Kommunen als Verwaltungsvorschriften zur Verfügung gestellt
- Eine überarbeitete Bewertungsrichtlinie soll als Leitfaden und als Arbeitsgrundlage für die Erstbewertung des kommunalen Vermögens veröffentlicht werden

Herausforderungen an die kommunalen Mandatsträger (I)

Neue Steuerungsinstrumente

- Kernelement: Produkthaushalt
 - Transparenz kommunaler Leistungen
 - Festsetzung von Leistungszielen und Budgets
-
- qualitatives Berichtswesen
 - aussagefähige Kennziffern
 - interkommunale Vergleiche

Herausforderungen an die kommunalen Mandatsträger (II)

Wirtschaftlichkeit kommunalen Handelns

- Integrierter Planungsansatz unter den Aspekten der Wirtschaftlichkeit und des Ressourcenverbrauchs
- verlässlichere und bedarfsgerechtere Investitionspolitik unter Einschluss der Folgekosten
- Wirtschaftlichkeitsvergleich mittels der Kosten- und Leistungsrechnung

IV. Fazit

- **Die Umstellung des Rechnungswesens – ein von kommunaler Seite gewollter und unumkehrbarer Prozess**
- **Herausforderungen für Politik und Verwaltung, die Modernisierung auf kommunaler Ebene voranzutreiben**
- **Neue Spielräume für eigene maßgeschneiderten Lösungen**
- **Herausbildung einer neuen produktorientierten Verwaltungskultur**

Kommunal Akademie Brandenburg
Peter Emmerich

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

als Vertreter der Kommunal Akademie Brandenburg bedanke ich mich für die Möglichkeit der Teilnahme an dieser Veranstaltung zum Stand der Einführung der Doppik im Land Brandenburg.

Aufgrund einer Vielzahl von mir selbst geführter Gespräche und durchgeföhrter Seminare zeigt sich in den Brandenburger Kommunen ein sehr differenziertes Interesse an der Einführung der Doppik.

Das reicht von der Vorreiterrolle der Stadt Königs Wusterhausen - Herr Perlick hat das m.E. sehr gut und anschaulich dargelegt - bis zu den Äußerungen: „Wir warten ab, bis der Rechtsrahmen gegeben ist“, „Wir nutzen die Erfahrungen der anderen Kommunen und kommen immer noch zur rechten Zeit.“ „Bei der Euro-Einföhrung wurde auch zuerst viel Wirbel gemacht und dann hat alles geklappt.“

Aus meiner Sicht, war besonders bei den Abgeordneten ein geringes Interesse festzustellen, obwohl die heutige Veranstaltung gut besucht ist, übrigens noch besser als die vorher gehende.

M.E. liegt eine Ursache für geringes Interesse darin, dass das Verständnis für die Zielstellung, die Vorteile sowie der Nutzen für die Kommune, die Volksvertreter und für die Bürger nicht ausreichend vermittelt wurde. Das den kommunalen Selbstverwaltungen zu überlassen, reicht sicher nicht.

Doppik wird oftmals nicht als ein Steuerungsinstrument gesehen sondern als Maßnahme die zusätzliche Arbeit verursacht.

Besonders Herr Perlick und Frau Eberwein haben auf die Notwendigkeit der umfassenden Information und Einbeziehung breiter Kräfte hingewiesen.
M.E. besteht hier weitere Informationsnotwendigkeit, bei der sich die Kommunal Akademie Brandenburg einbringt und weiterhin einbringen will.
Wir führen dazu die Seminarreihe „Einföhrung der Doppik in Brandenburg“ durch.
Aktuelle Einladungen haben wir ausgelegt.

Sehr gute und fachkundige Dozenten vermitteln Wissen, Erfahrungen und praktisches Handwerkszeug z.B. zu folgenden Themen „Die praktischen Erfahrungen der Modellgemeinde Königs Wusterhausen bei der Einföhrung der Doppik“, Die Bewertung von Straßen und Wegen im Rahmen der Doppik-Einföhrung“, „Die Arbeit mit Zielvorgaben“ und „Speziell für Abgeordnete: Doppik als Steuerungsinstrument - Ziel, Weg, Nutzen der Doppik-Einföhrung“. Diese Veranstaltungen werden gemäß unseren Ausschreibungen in unseren ständigen Seminarorten durchgeführt aber auch bei ihnen vor Ort. Und, wir bieten auch die Möglichkeit, zu Themen ihrer Wahl in ihren Verwaltungen Seminare zu realisieren.

So verstehen wir als Bildungsunternehmen unseren Beitrag zur Einföhrung der Doppik und deren Nutzung für die Verwaltung und zum Vorteil des Bürgers.
Der heutigen Veranstaltung noch viel Erfolg.